

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag
und Feiertagen) Preis 7/4 M.
Abonnementpreis Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Musikalisches Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermsdorfer
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 37.

Donnerstag den 13. Februar.

1902.

Der „Nothfrei“ der deutschen und österreichischen Zuckerrinterezenten

gegen die Ausfuhr der Zuckerrinterezenten hat auch in der Generalversammlung des Bundes der Landwirthe in Berlin ein Echo gefunden. Nun ist aber die schlimme Lage der Zuckerindustrie keineswegs durch die Unschicklichkeit der Rinterezenten hervorgerufen. Vielmehr kann man das ganze Uebel in dem einzigen Mißverhältniß zusammenfassen, daß wir bei einer Production von 40 Millionen DE. nur 17 Millionen in uns selbst verbrauchen. Zudem wird nun 23 Millionen zu exportieren haben, ist es wirklich von untergeordneter Bedeutung, ob uns die amerikanischen Großverbraucher am Verarbeiten wegen des Preises, „aber“ sind. Lassen sich doch die brutalen Tsarischen einer großen Production nur dann in ihren Folgen einigermaßen mildern, falls das gegenüberstehende Verbrauchsland ganz allein auf diese Production angewiesen ist. Inzwischen der Wettbewerb dabei seitens aller möglichen Länder ist so hart und so wachsend, daß die Amerikaner auch ohne die ihnen unbedingt zugubilligende kaufmännische Gewandtheit den Preis fast immer verlieren würden. Dörmal kommt außer jener so umfangreichen Konkurrenz auch noch die Zunahme der Ernten in Cuba und auf den Philippinen hinzu, und vor allem unsere eigene kolossale Abnehmernte. Man würde sich also die Frage vorlegen müssen, inwiefern wir unsere Zuckerproduktion ohne schwere Schädigung für den Landwirth reducieren können. Diese Frage scheint, so wird von sachmännischer Seite in der neuesten Nummer der Hamburger Wochenchrift „Der Risse“ hierzu weiter ausgeführt, nur mit einer Gegenfrage beantwortet werden zu können, nämlich, inwiefern der Inlandsconsum einigermaßen unseren Export ausgleichen dürfte. Alles, was bis jetzt nach dieser Richtung hin versucht worden ist, hat so ziemlich wie ein Pfeilschlag ausgefallen. Man versucht, das eintheilige Zuckerrohr in unserm Geze zu steigern und man ist in dieser Beziehung weniger auf einen hartnäckigen Widerstand der Militärbehörden gestoßen, als auf die Reigungen der Soldaten selbst, welche die Wahl zwischen Milch oder Zucker zu ihrem Kaffe stets mit der Bevorzugung von Milch erwidern hätten. Es soll dies mit dem Umfange zusammenhängen, daß der Zucker den Soldaten direkt von Hause geschickt wird; es wäre also in diesem Falle die Waare bereits anderweitig bezogen. Die eben erwähnten Militärbehörden waren natürlich anfangs durchaus nicht rasch entgegenkommend, wie dies ja überhaupt nicht so leicht bei uns der Fall ist. Nach und nach aber, unter Nachhilfe unserer Civil-Regierung, hat sich das etwas geändert. Niemand aber wird unsere Zuckerindustrie dem preussischen Kriegsministerium wohl so viel zu danken haben, wie etwa die Chocoladefabrikation in der Schweiz ihren Militärbehörden. Ginesel, ob das schwierige Terrain dort den Soldaten weit größere Anstrengungen auferlegt, jedenfalls ist durch die Versorgung der Schweizer Soldaten auf ihren Märschen mit Chocolate diese ganze Industrie mit in Flor gekommen. Eigentlich hätten unsere Fabriken von der noch ziemlich jungen Feststellung der Aerte profitieren müssen, wonach der Genuß von Zucker überhaupt ein sehr zuträgliches sei — im Gegensatz zu früheren Vorurtheilen —, jedoch bisher hat eine entsprechende Vermehrung des Consums noch nicht stattgefunden. Inwiefern das mit der steigenden Vorkie für Bier zusammenhängt, das von vornherein dem Genußbeifigekschmack an Stiem entgegensteht, ist so leicht nicht aufzuklären. Unter allen Umständen bringen die Zuckerrinterezenten den verhältnißmäßig zurücktretenden Verbrauch an Wein in Zusammenhang mit dem Siegeszug des Bieres. Nicht zu vergeßen, daß der Wein sehr oft eines Zuganges von Zucker bedarf und daß unter neuz Weingeist den betreffenden Prozentsatz bedeutend geringer gehalten. Ein untergeordneter, aber besinnungsgelicht noch recht

interessanter Umstand betrifft die Zuckerkrankheit. Legiere, die früher wohl eben so häufig auftrat wie heute, wurde doch von den Ärzten nicht immer als solche behandelt, sondern nur zu häufig unter andere Krankheitserscheinungen gebracht. Dies hat denn auch erst jetzt in steigendem Maße für die verschiedensten Gattungen von Patienten zur Entkalksamkeit von Zucker geführt. Wie gesagt, viele halten die einzige Rettung des gegenwärtigen Umfangs unserer Zuckerindustrie zumeist in dem steigenden Inlandsverbrauch für möglich, und in dieser Beziehung ist bisher noch wenig geschehen, weil die ganze, allerdings rührige Agitation immer nur von den betreffenden Fabrikantenkreisen selbst ausgeht. In England, wo gar kein diesbezügliches Fabrikinteresse vorliegt und wo das Klima dem Alkohol, als dem größten Feinde von Thee und Kaffee, günstig bleibt, nimmt sich der Zuckererwerb doch einzelnen, vielleicht sogar bis auf den Beiler hinunter, ungleich günstiger aus, als bei uns in Deutschland. Es gehört aber auch hierzu ein — billiger Preis, während jetzt noch ein Zusammenschluß bei uns in erster Linie eine eintheilige Erhöhung der Waare erzielen will, anstatt etwa eines eintheiligen Verkaufes an das Ausland.

Politische Uebersicht.

Südafrika. Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz haben nach einer Depesche Lord Kitchener die Buren dem General French einen aus 60 Wagen bestehenden Convoy, der nach Beaufort von 160 Mann eskortirt wurde, weggenommen. Die Buren führten 12 Wagen weg und verbrannten die übrigen. Die Engländer verloren zwei Offiziere und 11 Mann, ein Offizier und 45 Mann wurden verwundet. Die Buren verloren 24 Mann, 47 wurden verwundet. — Aus den Nachrichten über das Entweichen Dewets ergibt sich, wie die „Nat.-Zig.“ hervorhebt, daß in den letzten Tagen, während welcher keine Nachrichten über die Action gegen Dewet vorlagen, eine völlig andere Vertheilung des Kampfschauplatzes im nordöstlichen Freistaat stattgefunden hat. Zu Beginn des Monats Februar hatten die Engländer die Waalgrenze besetzt und standen mit der Front nach Norden, auf der Linie Heilbron—Frankfort—Brede, die etwa 50 Kilometer südlich vom Baal, parallel mit diesem, von Osten nach Westen läuft; Dewet stand auf der Durweilinie Hartmanns—Veylshoek; auf der Fortsetzung dieser Linie nach Windburg hin hatte er seine Reserve, während Steijn bei Reij eine Art Flankenstellung einnahm. Man mußte nun erwarten, daß der englische Vorkos die Richtung von Norden nach Süden nehmen würde. Die Engländer machten einen betriebligen Vorkos auch mit ihrem östlichen Flügel. Diesem Vorkos wich jedoch Dewets Ostflügel aus, indem er sich nach Westen auf Bekehlem zurückzog, worauf Dewet die Hauptmacht nach Lindley, also nach Nordwesten legte. Die Buren hatten damit die Front nach Nordosten, die Engländer nach Südwesten. An nun mit den Buren wieder Fühlung zu gewinnen, mußte der britische Hauptmacht die Schwermung vollenden, und auch die britische Hauptmacht mußte eine Schwermung ausführen, so daß sie schließlich auf die Nordflanke der Waalgrenze—Frankfort—Bannsdome—Kartkov zu stehen kam und damit die Front nach Westen hatte. Dewet zog sich nun weiter nach Westen zurück und stand schließlich auf der Südwestflanke Windburg—Kronstadt mit der Front nach Osten; er hatte den ganzen östlichen Theil des bisher von ihm besetzten Gebietes preisgegeben, und für die Engländer handelte es sich darum, ihn hinter die Eisenbahnlinie Kronstadt—Blomfontein zurückzubringen. Dies gelang nicht. Auf seinem Flankenmarsch hatte der linke englische Flügel offenbar zeitweise die Fühlung mit dem Gros verloren. Zwischen dem südlichsten Theil der britischen Hauptmacht und dem südlichsten Theil des linken Flügels war eine Lücke, die Nordflanke der Engländer hatte östlich von

Eisfontein (zwischen Kronstadt und Heilbron) ein Loch. Dieses benutzte Dewet offenbar sehr geschickt, indem er wohl berechnete, daß in Anbetracht des Geländes der britische Nachschub vom Süden her rascher zur Stelle sein konnte als der von Norden. Dewet rückte auf die Linie Kronstadt—Lindley los, um auf der Südseite der britischen Hauptstellung durchzubringen, was ihm vollständig gelang; erst seine Nachhut konnte von den Engländern gefasst werden. Der britische Haupttrupp war indes weiter nach Westen vorgedrungen in der Meinung, Dewet vor sich zu haben, während dieser hinter der englischen Front seinen Weg direkt nach Norden nahm, so daß er etwa bei Erasmus (nordöstlich von Heilbron) an den Baal gelangt sein muß. Dewet hat dabei eine außerordentliche taktische Gewandtheit bewiesen, er wechselte dreimal die Front, ehe die Engländer mit ihrem ersten Frontwechsel fertig geworden waren, denn noch in dem Augenblick, wo Dewet durchbrach, hatten die Engländer keine eintheilige Nordflanke, an welcher Dewets Versuch abgeprallt wäre, sondern eigentlich eine Nordwestflanke—Südsüdost-Flanke. — Daß die drei Burenbelegirten in Holland, wie ein am Montag im Haag veröffentlichtes Gerücht wissen wollte, freies Geleit nach Südafrika verlangt hätten, wird durch ein Telegramm des „Reuterischen Bureaus“ als vollkommen unbegründet bezeichnet. Auch sei keineswegs die Rede von einer Enttarnung der Beziehungen zwischen dem Präsidenten Krüger und den Burenbelegirten, noch auch von einer Absicht Krügers, sich in Genf niederzulassen. — Die gefangenen Burenkommandanten Erasmus und Wiljoens sind nach Durban gebracht worden.

Rußland. Zu Ehren des österreichischen Erzherzogs Franz Ferdinand wurde am Montag in der Umgegend von Petersburg eine Vätertagg veranstaltet.

Frankreich. Die französische Deputirtenkammer lehnte am Montag einen Antrag Dumals auf Abschaffung der Todesstrafe mit 332 gegen 210 Stimmen ab.

Belgien. In der belgischen Repräsentantenkammer fand am Dienstag die Berathung über den Antrag der Sozialisten über das allgemeine Stimmrecht statt. Mit Rücksicht darauf sind von den Behörden äußerst strenge Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung ergriffen worden. Die gesammte Polizeimacht ist aufgeboten, die Truppen sind konzentriert. Sammelplätze, die nach den Kammeren, den Ministerien, dem Palast des Königs führen, werden von Polizei und Truppen besetzt. Wie vom Dienstag Nachmittag 5 Uhr aus Brüssel gemeldet wird, durchbrach ein Haufe von Manifestanten mit einem sozialistischen Mitgliede des Gemeinderaths an der Spitze den Polizeifordon und begab sich nach dem Palast des Prinzen Albert, wo er unter den Rufen: „Es lebe das allgemeine Stimmrecht!“ vorbeimarschirte. Die Manifestanten wurden von einer herbeieilenden Abtheilung Kavallerie zerstreut.

England. König Edward will sich befanntlich am 26. Juni Krone lassen. Bis zu dieser Zeit soll der Krieg in Südafrika beendet sein. Jetzt ist von einer Vertagung der Krönungsfeier die Rede. Als Grund wird eine in London grassirende Boden-Epidemie angeführt, nicht etwa der Krieg in Südafrika. Dabei wird der „Times“ aus Pretoria gemeldet, daß trotz der gewaltigen Ausdehnung der Blockadelinie es in Südafrika nicht möglich gewesen sei, auch nur einen Bezirk von dem Umfange der Grafschaft York als auf die Dauer vom Feinde gefäubert zu bezeichnen. Selbst die Gefangennahme Dewets oder Vorhans würde wahrscheinlich keinen merklichen Einfluß auf den Fortgang des Krieges ausüben.

Serbien. In Serbien hat am Montag die Slawischina festgelegt, daß der frühere Finanzminister Bukaschin Petrowitsch, der jetzt im Auslande weilt, während der Dauer des Cabinets Georgewitsch den Staat um große Summen geschädigt

Anzeigen. Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung. Die glückliche Geburt eines Töchters setzen hochachtungsvoll an Pastor Seiffge u. Frau, Maie geb. K. Hubal, Wülfel, den 11. Februar 1902.

Die glückliche Geburt eines munteren Jungen setzen hochachtungsvoll an Curt Franke u. Frau, geb. Schwarz.

Heute Morgen 9 Uhr verschied nach langen schweren Leiden mein lieber Mann, unser herzensguter Vater und Schwiegervater, der Hpt. Hauptmann a. D. Alfred von Manshein im 56. Lebensjahre. Am Sätte Beerdigung findet am Montag den 11. Februar 1902, Nachmittags 4 Uhr vom Leichenhause des Gottesackers aus statt.

Statt jeder besonderen Meldung. Heute Nachmittag 4 Uhr hat Gott meine geliebte Schwester, unsere Schwägerin, Tante und Grosstante, Marie Triebel in ihrem 76. Lebensjahre an diesem Leben abberufen.

Dr. Triebel. Merseburg, den 11. Februar 1902. Die Beerdigung findet statt Freitag den 14. d. M., 9 1/4 Uhr vormittags, vom Trauerhause aus.

Wiesen- u. Weiden-Verschauung. Der Königl. Oberförster Schenkblitt Montag den 21. Februar 1902, Vorm 8 1/2 Uhr, sollen im Bieler'schen Gasthofs zu Hainitz folgende Wiesen und Weiden...

Große Auction. Am Mittwoch den 19. d. M., von vormittags 9 Uhr ab, sollen Mallesche Strasse 10, am Wilsch-Planz Gefälle...

Der Förstmeister, Westermeyer. Holzverkauf. In der Königl. Oberförsterei Schenkblitt, Montag den 21. Februar 1902, Vorm. 8 1/2 Uhr, im Bieler'schen Gasthofs zu Hainitz...

Ein Käuferschwein zu verkaufen. Venenien Nr. 9. Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche mit Herd, ist zu verkaufen...

3. Ziehung der 2. Klasse 206. Königl. Preuss. Lottery. Ziehung vom 11. Februar 1902, nachmittags. Hier die Gewinne über 116 3/4 Mark mit den betreffenden Nummern in Romanen beigefügt. (Ohne Gewähr!)

Einladung zur Generl.-Versammlung.

Die ordentliche General-Versammlung des Vorschuss-Verein zu Merseburg, Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, findet Sonntag den 23. Februar 1902, nachmittags 3 Uhr, im Saale des „Thüringer Hofes“ hier selbst statt, zu welcher sämtliche Mitglieder des Vereins hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Tages-Ordnung: 1) Rechenschaftsbericht über das Jahr 1901 und Genehmigung der Bilanz. 2) Beschluß über Verheilung des Reingewinns; Erteilung der Entlassung. 3) Neuwahl für die nach Ablauf ihrer Wahlperiode ausfallenden Aufsichtsratsmitglieder. 4) Wahl der Abzahlungskommission. 5) Bericht über die Verhandlungen auf dem Interzessionskongreß zu Mansfeld und dem allgemeinen Genossenschaftskongreß zu Baden-Baden.

Der Aufsichtsrath des Vorschuss-Verein zu Merseburg, Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, E. Richter, Vorsitzender.

Ein Paar Käuferschweine zu verkaufen. Friedrichstraße 7. Gothaerstraße 24 eine Wohnung, 2 Etagen, sofort zu vermieten...

Hustenheil, vorzüglich bei Kindern und Geisteskranken. Jeder Dose trägt den Stempel „Lustig's Patent 10 Pf. bei: Karl Demmler, G. Panade, W. E. Eberhard, Zul. Trommer.“

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer in ruhiger Lage zu vermieten. Mendauer Str. 7. Etage, Zimmer und Küche an ruhige Leute zu vermieten...

Zur Fütterung empfiehlt: Trockenschmelz, Melasse-Treber, Melasse-Weizenschalen, Rein phosphorsauren Kalk auch Knochen, Viehsalz, Viehsalz-Lecksteine, Eduard Klaus.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 St., 3 R. Küche und 2 Bädern, ist zu vermieten...

Citronen. Dutzend 60 Pf. empfiehlt die Südrandhandlung Markt 21.

Mercer-Cognac. Nur Original-Füllung. Von Wehner, Inh. E. Robert, Meibura.

62 305 87 404 89 978 1119 251 498 833 2098 280 340 400 33 838 938 3121 298 828 692 833 960 4280 92 321 428 980 5005 377 774 847 58 993 1300 610 84 771 7195 308 721 83 40 822 941 8165 380 408 79 88 835 1200 700 500 859 981 13250 54 328 478 205 6 23 618 41 748 71 80 87 925 47 14017 298 498 365 740 80 973 15511 16023 125 292 580 83 673 17309 9 743 869 83 460 18239 405 601 18197 214 328 886 71 814 947 20299 97 22 654 933 21199 526 64 22866 122 75 92 300 650 61 783 900 23462 663 705 98 847 74 24020 216 85 31 921 740 2000 858 25508 682 746 884 28853 484 3000 218 70 71 853 27078 514 017 91 26865 570 409 24 39 539 798 29190 273 327 45 710 30008 42 31109 119 54 137 326 451 87 703 945 92168 70 302 89 667 31 35018 97 214 629 440 29 34093 271 426 87 500 852 24 023 33520 325 51 453 560 87 885 36154 292 78 484 874 87255 632 724 013 35889 119 624 924 38 32458 327 580 728 39 31 884 019 71 87 40001 338 89 877 41009 810 60 101 92 42167 238 50 345 400 510 690 970 43223 333 44 412 73 833 51 633 748 877 922 44063 125 35 288 93 890 910 14537 544 720 92 30001 520 41 44913 214 57 445 018 49 772 889 09883 749 807 018 04 57001 8 23 645 798 369 938 0 49297 114 415 000 77 782 80 82 955 50169 820 778 881 6 29 982 51019 61 79 240 32 85 453 513 52045 478 568 690 773 881 915 53007 336 93 995 54017 20 283 04 337 419 15 333 872 55149 57 288 1090 384 400 21 23 38 571 5601 39 49 462 70 502 749 807 018 04 57001 8 23 645 798 369 938 0 49297 114 415 000 77 782 50169 820 778 881 6 29 982 51019 61 79 240 32 85 453 513 52045 478 568 690 773 881 915 53007 336 93 995 54017 20 283 04 337 419 15 333 872 55149 57 288 1090 384 400 21 23 38 571 5601 39 49 462 70 502 749 807 018 04 57001 8 23 645 798 369 938 0 49297 114 415 000 77 782

W. Ströfer, Zircun, Sportplatz 2. Wenn Aufgabe des Parkbestandes gefe ist, sämtliche

Farben- und Lack-Farben unter dem Einfluß des Lichts in Lösung, eine Leuchtlinse mit Saloon zu verkaufen. Hermann Werner, Kössen.



Briefliche Behandlung in allen Fällen, wo angängig!

(30 Pfg. Retourmarken gefälligst beifügen.)



Jürgensen, Herisau (Schweiz)

behandelt speziell nach langjährig bewährter Methode offene Weinschäden, Krampfadergeschwüre, Hautkrankheiten,

Lupus (fressende Flechte)

Brief nach der Schweiz 30 Pfg. Porto.

Briefe nach der Schweiz 30 Pfg. Porto.

ohne daß der Patient zu Bette liegt.

Ueber den Erfolg geben nachstehende Atteste Aufschluß! Wegen Raum Mangels kann hier nur eine sehr kleine Anzahl der vielen Hundert weiteren Attesten mit größtenteils amtlich beglaubigter Unterschrift abgedruckt werden.

Herr August Stoffel, Syracuse (Amerika): Im Allgemein-Interesse befatige ich hiermit, daß ich durch Herrn Jürgensen von einer langjährigen Hautkrankheit (Flechte) befreit worden bin. Ich war ungefähr 17 Jahre mit diesem Uebel behaftet und hielt dasselbe für unheilbar.

Hochwürdige Oberin-Schwester Maria Angelica, Paderborn: Seit vielen Jahren litt ich an Krampfadergeschwüren an einem Fuße. Ich wandte mich an Herrn Jürgensen und nach einigen Monaten war ich geheilt.

Frau Johann Wildenburg, Kupferdreh: Seit 10 Jahren litt ich an einer Flechte schlimmster Sorte an der Hand (Lupus). Herr Jürgensen hat mich in Zeit von 6 Wochen vollständig geheilt.

Herr Kgl. Gymnasial-Turnlehrer Hans Mayer, Kattowitz: Nachdem ich an einem böartigen Ekzem beider Füße vierzehn Monate lang schwer gelitten, führte mich mein Glückster zu Herrn Jürgensen. Ihm gelang es, mich in überraschend kurzer Zeit von dem qualenden Leiden vollständig zu heilen.

Herr Nikolaus Waltry L., Hettenleidesheim: Meine Tochter . . . litt . . . an Lupus. Durch Zufall ist mir die Adresse des Herrn Jürgensen bekannt geworden. Sie kann sehr . . . bestätigen, daß derselbe sie von ihrem schrecklichen Leiden in 6 Monaten befreite.

Herr Schultheiß Brämmer, Untermahlsdöbich: Herr Jürgensen beschleunigte ich gerne, daß er mich in ganz kurzer Zeit von meinen schmerzhaften Krampfadergeschwüren geheilt hat.

Herr Herrer Martin Biendl, Poßtau: Ich fühle mich Herrn Jürgensen zu großem Dank verpflichtet, da er mich von einem über zwölfjährigen Fußleiden wieder befreit und geheilt hat.

Frau Marie Wolinski, Hannover: Seit sieben Jahren litt ich an einem offenen Bein (Krampfadergeschwüre). Auf Empfehlung der Frau Landesgerichts-Präsident Schmidt zu Halle a. S. wandte ich mich auf schriftlichem Wege an Herrn Jürgensen und nach 3 Wochen war mein Bein ganz geheilt.

Frau Barbara Solwitzer, Wildenau: Dem Herrn Jürgensen beschleunigte ich hiermit, daß er mich

Notariats-Register Nr. 41 Juf. 1901. der Notariatsstammung der westfälischen Provinz befindlichen mit jüngerem Alter und sorgfältigen Originalen mit dem folgenden Inhalt:

Berlin, den 9. Februar 1901.

der Justizrat Jürgen Leopold Döbich



Rechtsanwalt u. Notar im Bezirk des Königlich Preussischen Kammergerichts Berlin S. W. Kochstrasse 53.

von meinem Fußleiden, an welchem ich 1 1/4 Jahr gelitten . . . vollständig geheilt hat . . .

Fräulein Hedwig Kaurke, Wittich: Mit Gottes Hilfe ist es Ihnen wertigen Bemühungen gelungen, mich von einem böartigen Leiden zu befreien. Ich litt seit 5 Jahren an Lupus im Gesicht. . .

Frau George Ballokat, Stagen: Seit 2 1/2 Jahren litt ich an einer offenen Beinwunde und zwar Krampfadergeschwür verbunden mit Salzluz und Schuppenflechte. . . Ich wandte mich brieflich an Herrn Jürgensen und in der Zeit von 6 Wochen war mein Bein vollständig geheilt. . .

Herr Friedr. Anders, Diessdorf (Krs. Striegau): Unsern tiefgefühlten Dank für die Heilung unserer Tochter. . . Sie war so entsezt, daß sie niemand gerne mehr ansah und ich selbst erhoffte nur den Tod. . . dem 14 Jahre an Gesichtslupus zu leiden und von der Menschheit so zu sagen ausgestoßen zu sein, ist wahrlich keine Freude. . .

Herr Hans Jürgen Beieren, Urnasbüll: Seit 2 Jahren litt ich an einem offenen Beinwunde. Da alle Mittel nichts halfen. . . wandte ich mich . . . an Herrn Jürgensen, welcher mich in 4 Monaten geheilt hat. . .

Herr Martin Reinhardt, Augsburg: Seit 1 1/2 Jahren litt ich an Lupus, welcher . . . trotz ärztlicher Hilfe nicht geheilt werden konnte. Nun wurde . . . ich auf Herrn Jürgensen aufmerksam gemacht; ich wandte mich an denselben

und wurde in kurzer Zeit geheilt . . .

Frau Marie Ehrlinspiel, Hagnau: Seit mehr als einem Jahr litt ich an einem offenen Bein . . . Ich wandte mich . . . an Herrn Jürgensen, welcher mich nach dreimonatlicher Behandlung vollständig heilte.

Frau Witwe Zensel, Würmlingen: Ich litt 3 Jahre lang an einer gefährlichen Hautkrankheit (Lupus). Alle ärztliche Hilfe war vergebens. Da wandte ich mich an Herrn Jürgensen und war in 4 Monaten von meinem Leiden befreit. . .

Frau Dorothe Kunze, Giedendorf: Hr. Jürgensen beschleunigte ich . . . daß . . . mein offener Fuß in wenigen Wochen geheilt ist. Seit mehr als 20 Jahren war der Fuß fast immer offen; in der letzten Zeit konnte ich mich kaum fort bewegen. . .

Frau C. Biegenbalg, Dürreweihöfen: Seit Monaten litt ich an offenen Fußwunden. . . Ich wandte mich an Herrn Jürgensen und in der kurzen Zeit von nur 3 Wochen war ich gründlich geheilt. . .

Herr Christoph Musbach, Cranla: Seit 4 Jahren litt ich an offenen Weinschäden. . . Da ich nun von Herrn Jürgensen hörte, wandte ich mich an ihn. . . Bereits nach 16 Wochen war mein Bein vollständig geheilt. . .

Fräulein H. Jakob, Jungingen: Ich war 4 Jahre an einer gefährlichen Hautkrankheit (Lupus) leidend und dazu noch im Gesicht. . . Ich wandte mich an Herrn Jürgensen. Ich war 1/2 Jahr in seiner Behandlung und bin vollständig geheilt worden. . .

Herr Franz Scheute, Madis: Seit 2 Jahren litt ich an einer offenen Fußwunde. . . Zuletzt wandte ich mich an Herrn Jürgensen, der mich nun binnen 6 Wochen von meinem Leiden befreite.

Frau Katharina Koppel, Luterdorf: Dem Herrn Jürgensen beschleunigte ich hiermit, daß meine Beinwunden infolge der von ihm verschriebenen Heilmittel in 6 Wochen geheilt sind. . .

Frau Wilhelmine Plöschke, Strahgräben: Ich war 6 Jahre leidend an Flechte an der linken Schulter. . . Da wandte ich mich an Herrn Jürgensen, der mich in zwei Monaten vollständig heilte. . .

Herr August Strauch, Nengersdorf: Seit 8 1/2 Jahren litt ich an Krampfadergeschwüren . . . Ich wandte mich an Herrn Jürgensen, wo ich auch Hilfe fand . . .

Herr Georg Dähert 5, Oberstadt: Daß ich von meinem 8jährigen Beinleiden vollständig geheilt bin und mein Gesundheitszustand ein sehr zufriedentellender ist . . .

Frau Ida Lehfeld, Ober-Wörsdorf: Nächst Gott verdanke ich Herrn Jürgensen die schnelle und sichere Heilung meines langjährigen Beinleidens . . .

Herr Sebastian Wagh, Reinhardtshausen: Seit 3 Jahren litt ich an einer Flechte schlimmster Sorte (Eupus) und dazu noch im Gesicht . . . Endlich kam mir ein Prospekt des Herrn Jürgensen zu Händen und ich wandte mich an ihn um Hilfe und in der Zeit von 4 Monaten war ich wieder vollständig hergestellt . . .

Frau Johanna Mähmann, Nödelheim: Seit 14 Jahren litt ich an offenen Beinen . . . Auf Empfehlung wandte ich mich an Herrn Jürgensen. Die verordneten Heilmittel haben mich in einigen Monaten vollständig geheilt . . .

Herr G. Hanisch, Klein-Wittenberg: Seit 16 Jahren litt meine Frau an einer offenen Beinwunde, wozu sich im Laufe der Jahre noch zwei andere dazu gesellten . . . Da kam uns ein Prospekt des Herrn Jürgensen zu Gesicht und wir wandten uns an ihn, welcher meine Frau in 6 Wochen vollständig geheilt hat . . .

Herr Wilhelm Volke, Würzburg: Nachdem ich an einem bösartigen Ekzem heider Unterschenkel schwer gelitten habe und bei mehreren Ärzten vergeblich Hilfe gesucht hatte, führte mich mein Glücksstern endlich zu Herrn Jürgensen. Ihm gelang es, nach kurzer Zeit mich schon so weit herzustellen, daß ich das Bett zeitweise verlassen konnte und meine Beine jetzt wieder vollständig hergestellt sind . . .

Fräulein Auguste Ströber, Trarbach: Ich litt lange Jahre an Eupus, welcher sich trotz mehrfach angewandter Hilfe verschlimmerte, bis ich zu Herrn Jürgensen kam, welcher mich in verhältnismäßig kurzer Zeit ganz davon befreite . . .

Herr Peter Bus 3, Dautenheim: Seit langen Jahren litt ich an einem offenen Beinleiden . . . Nachdem ich mich an Herrn Jürgensen wandte, wurde ich in einigen Wochen geheilt . . .

Frau Ulra Schweighardt, Niederdorf: Ich unterzeichnete finde mich verpflichtet, Herrn Jürgensen dafür herzlich zu danken, weil er mich . . . von meinem langjährigen Fußleiden . . . nun vollständig geheilt hat . . .

Herr Martin Hamun, Petershagen: Seit 9 Jahren litt meine Frau an einer bösartigen Hautkrankheit (Eupus) dazu im Gesicht . . . Ich wandte mich vertrauensvoll an Sie und ist es Ihren Bemühungen . . . gelungen, meine Frau gesund zu machen . . .

Herr Pfarrer Bucher, Köfing: Beschneide hiermit Herrn Jürgensen, daß er meine Beinwunde innerhalb 7 Wochen vollständig geheilt hat, wiewohl ich im sechzigsten Lebensjahre stehe . . .

Frau Regierungsrat Schilling, Landshut: Seit einer Reihe von Jahren litt ich an einem bösartigen Geschwür an der Nase . . . Durch Züfung Gottes kam ich . . . zu Herrn Jürgensen, welcher sehr bald eine wunderbare Heilung bei mir erzielte . . .

Frau Ludowika Witzigmann, Thalfröhdorf: Nächst Gott verdanke ich Herrn Jürgensen die schnelle und sichere Heilung meines langjährigen Fußleidens . . .

Frau Natalie Gortski, Golub: Seit vielen Jahren litt ich an einem Beinkrampfadergeschwür. Nachdem ich die von Herrn Jürgensen verordneten Sachen gebraucht, sind die Schmerzen verschwunden und ich bin in 6 Wochen vollständig geheilt . . .

Herr Wilhelm Golditz, Kumpenbeim: Meine Frau litt schon nahezu 8 Jahre an einem bösen Bein mit offenen Wunden . . . Ich wurde auf Ihre werthe Adresse aufmerksam gemacht und siehe, nach kaum 2 Monaten war das Bein geheilt . . .

Herr Stadtschreiber Pfeiffer, Waldsee: Nächst Gott verdanke ich Herrn Jürgensen die schnelle und sichere Heilung meines Fußleidens . . .

Frau Barbara Vogt, Oberhausen: Mit Freuden kann ich Ihnen mitteilen, daß ich von meinem schweren bösartigen Fußleiden vollständig genesen bin und mein Gesundheitszustand ein sehr zufriedentellender ist . . .

Frau Joseph Schaller, Wisch: Ich litt seit 2 Jahren an einem offenen Beinleiden, welches sich von der Mitte des Unterschenkels bis zu den Beinen hin zog . . . wandte ich mich . . . an Herrn Jürgensen, welcher mich dann in 3 Wochen vollständig heilte . . .

Herr August Maurer, Augsburg: Ich leide jetzt schon 8 Jahre an einer gefährlichen Hautkrankheit . . . Da wende ich mich an Herrn Jürgensen und war in kurzer Zeit vollständig geheilt . . .

Frau Hadradt, Charlottenburg: Mit aufrichtigem Dank kann ich mitteilen, daß mein krankes Bein jetzt gänzlich geheilt ist . . .

Frau Pauline Stollberg, Cönnern: Seit 13 Jahren litt ich an einem offenen Beinleiden . . . Es war vom Kniegelenk bis über Spangelenk mit unausstehlichem Sieden und Fressen verbunden, und rotschwulstig . . . Dem Herrn Jürgensen bezeuge ich . . . daß mein Bein nach 3 Monaten ohne Verunstaltung ganz geheilt ist . . .

Herr Schneidemeister Naumann, Erdhausen: Ich litt 14 Jahre an Eupus an der rechten Hand, welches durch viele angewandte Mittel nicht geheilt wurde, bis ich zur Adresse des Herrn Jürgensen kam, und der mich in einer kurzen Zeit davon befreite . . .

Frau Witw. Sophie Pius, Niederkaufungen: Auf Herrn Jürgensen aufmerksam gemacht, wandte ich mich ohne Verzug an ihn . . . Mit dem 2. und 3. Tage konnte ich schon ganz gut gehen ohne Schmerzen und nun nach ein paar Wochen verdanke ich nächst Gott Herrn Jürgensen meine völlige Gesundheit . . .

Frau Louise Paul, Dessau: Seit 3 Jahren litt ich an einem offenen Bein . . . Ich wandte mich an Herrn Jürgensen, welcher mir mein Bein binnen 3 Wochen vollständig heilte . . .

Frau Marie Wäcker, Weiler: Trotz vielfach angewandter Mittel, wollte es mir nie gelingen, meinen Fuß, an dem ich einige Jahre große Schmerzen litt, zu besettigen, bis mir von einer Mitleidenden Herr Jürgensen geraten wurde, der mich in kurzer Zeit von diesem bösen Leiden vollständig befreite . . .

Fräulein Katharina Gabel, Ober-Ilm: Schon 1 1/2 Jahr litt ich an sieben offenen Beinwunden . . . Nach sicherer Erkundigung, wandte ich mich an Herrn Jürgensen und nach einer Behandlung von 4 Wochen war ich gänzlich geheilt, obgleich ich im Alter von 67 Jahren stehe . . .

Frau Marie Liebst, Schwanen: Herrn Jürgensen mache ich die ganz ergebene Mitteilung, daß ich von meinem langjährigen Beinleiden vollständig in 6 Wochen geheilt bin . . . herzlich Dank, daß er mich von meinem 3 Jahre alten Beinleiden, welches ich in meinem ersten Wochenbett erhielt, nach kurzer Zeit so geheilt hat, daß ich meine Beine wieder, wie vor der Erkrankung, benutzen kann . . .

Frau Emma Hartley, Wolfrashaufen: Hierdurch sage ich Herrn Jürgensen . . . herzlich Dank, daß er mich von meinem 3 Jahre alten Beinleiden, welches ich in meinem ersten Wochenbett erhielt, nach kurzer Zeit so geheilt hat, daß ich meine Beine wieder, wie vor der Erkrankung, benutzen kann . . .

Frau Lina Tempel, Nengersdorf: Seit mehreren Jahren litt ich an einem offenen Bein . . . Ich habe mehrfache Hilfe in Anspruch genommen; aber ohne Erfolg . . . Ich wandte mich an Herrn Jürgensen und in Zeit von nur einem viertel Jahr war mein Bein heil . . .

Herr Bartolain, Solbad: Seit nahezu 2 Jahren litt ich an offenen Krampfadergeschwüren . . . Auf Herrn Jürgensen aufmerksam gemacht, wandte ich mich brieflich an ihn und schon nach kaum vierwöchentlicher Behandlung war mein Bein vollständig geheilt . . .

Fräulein Margaretha Kircher, Pomster: Dem Herrn Jürgensen spreche ich hiermit öffentlich meinen besten Dank aus für die Heilung einer offenen Krampfadernwunde, welche mir seit 2 Jahren bei Tag und Nacht große Schmerzen verursachte . . .

Herr F. Ernstberger, Münchenreuth: Im Hinblick auf Ihre erfolgreiche Heilmethode, mit welcher Sie meine Frau, die seit 8 Jahren an bösartigen Beinleiden (Salzfluß genannt) und kolossalen Schmerzen litt, in kurzer Zeit vollständig geheilt haben, fühle ich mich gedrungen, Ihnen meinen herzlichsten Dank auszusprechen . . .

Frau Ober. Bergmeier, Landshut: Seit 11 Jahren litt ich an offenen Füßen . . . trotz mehrfacher Hilfe konnte ich keine Heilung finden. Da . . . wandte ich mich an Herrn Jürgensen. Nachdem ich die von ihm verordneten Medicament gebraucht, waren meine Schmerzen zu Ende und ich war nach 2 1/2 Monaten geheilt . . .

Frau G. Theurich, Nieder-Rudelsdorf: Mit aufrichtigem Dank kann ich bestätigen, daß mein sehr krankes Bein jetzt gänzlich geheilt ist . . .

Fräulein A. M. Fenschel, Würzbach: Seit 4 Jahren litt ich an einem offenen Fuß, welcher mir viele Schmerzen verursachte . . . Ich wandte mich nun an Herrn Jürgensen und war in 3 1/2 Monaten von meinem Leiden gründlich geheilt . . .

Herr W. Gopp, Würzbach: . . . Durch einen Prospekt von Herrn Jürgensen aufmerksam gemacht, wandte ich mich ohne Verzug an ihn. Mein Vertrauen wurde reichlich belohnt. Mit dem 3. Tage hatte ich keine Schmerzen mehr und nach 6 Wochen war ich durch innere und äußere Kur vollständig geheilt . . .

Herr F. Fischer, Buchholz: Seit 6 Jahren litt meine Frau an Krampfadergeschwüren . . . Am 5. November vorigen Jahres wandte ich mich brieflich an Sie. Nach zweimonatlicher Behandlung waren die Schmerzen verschwunden und die Wunden verheilt . . .

Frau Pauline Blum, Balga: Ich unterzeichnete halte es für Pflicht, Herrn Jürgensen dafür herzlich zu danken, daß er mich . . . von meinem sehr lästigen Fußleiden . . . binnen 5 Wochen vollständig geheilt hat . . .

Frau Juliane Greshel, Ottendorf: Seit längerer Zeit litt ich an einer offenen Beinwunde . . . sodaß ich nicht mehr laufen konnte. Da las ich von Herrn Jürgensen, an den ich mich wandte und durch seine Hilfe war ich in 5 Wochen wieder geheilt . . .

Herr F. M. Müller, Jörlingen: Dem Herrn Jürgensen bescheinige ich hiermit, daß er mich von meinem Krampfadernleiden . . . in 6 Wochen heilte . . .

Frau Amalie Gerbeth, Klingenthal: Seit 17 Jahren litt ich an einem offenem Bein . . . Auf Herrn Jürgensen aufmerksam gemacht, wandte ich mich an denselben. Nach sixwöchentlichem Gebrauch . . . kam ich zu meiner großen Freude Herrn Jürgensen die Mitteilung machen, daß ich von meinem schmerzhaften und lästigen Leiden erlöst bin . . .

Frau C. Krause, Berlin W.: Herrn Jürgensen bescheinige ich . . . daß er mich von einem mich seit 2 Jahren quälenden, schmerzhaften Beinleiden . . . an beiden Beinen, in der kurzen Zeit von 6 Wochen und zwar auf brieflichem Wege vollständig geheilt hat . . .

Herr C. Büttow, Rehberg: Seit ca. 20 Jahren litt ich an offenen Beinleiden. Durch Herrn Jürgensen . . . wurde ich innerhalb 6 Wochen vollständig geheilt . . .

Frau S. Scheben, Langel: Dem Herrn Jürgensen bescheinige ich, daß er mich von einem offenen Beinleiden in der Zeit von 3 Wochen geheilt hat . . .

Frau M. Monjes, Votel: Ich freue mich Ihnen mitteilen zu können, daß nach Gebrauch Ihrer Kur mein mit Krampfadernschwär behaftetes Bein in kurzer Zeit vollständig geheilt ist . . .

Frau Pauline Feisberg, Neu-Weizow: Seit 23 Jahren litt ich an starken Krampfadern verbunden mit offenen Stellen . . . In meiner großen Verzweiflung wandte ich mich an Herrn Jürgensen . . . und ist demselben gelungen mich . . . von meinem Leiden zu befreien und wieder vollständig gesund herzustellen . . .

Herr Carl Geuz, Groß-Gräfrow: Mit Freuden kann ich Ihnen nur mitteilen, daß mein Bein geheilt ist . . .



Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermsdörfer
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

№ 37.

Donnerstag den 13. Februar.

1902.

Der „Nothschrei“ der deutschen und österreichischen Zuckereffizienten gegen die Aufhebung der Zuckerpatrien hat auch in der Generalversammlung des Bundes der Landwirthe in Berlin ein Echo gefunden. Nun ist aber die schlimme Lage der Zuckerindustrie keineswegs durch die Unfähigkeit der Römienforbauer hervorgerufen. Vielmehr kann man das ganze Uebel in dem einzigen Mißverhältnis zusammenfassen, daß wir bei einer Production von 40 Millionen DE. nur 17 Millionen in uns selbst verbrauchen. Zudem wir nur 23 Millionen zu exportiren haben, ist es wirtschaftlich von untergeordneter Bedeutung, ob uns die amerikanischen Großverbraucher am Verhandeln wegen des Preises „aber“ sind. Lassen sich doch die brutalen Thatsachen einer großen Production nur dann in ihren Folgen einigermaßen mildern, falls das gegenüberstehende Bedarfsland ganz allein auf diese Production angewiesen ist. In dessen der Wettbewerb dabei seitens aller möglichen Länder ist so hart und so wachsend, daß die Amerikaner auch ohne die ihnen unbedingt zugubilligende kaufmännische Gewandtheit den Preis fast immer diktiren würden. Diesmal kommt außer jener so umfangreichen Konkurrenz auch noch die Zunahme der Ernten in Cuba und auf den Philippinen hinzu, und vor allem unsere eigene kolossale Erntenernte. Man würde sich also die Frage vorlegen müssen, inwiefern wir unsere Zuckerproduktion ohne schwere Schädigung für den Landwirth reduciren können. Diese Frage scheint, so wird von sachmänniger Seite in der neuesten Nummer der Hamburger Wochenschrift „Der Lohse“ hierzu weiter ausgeführt, nur mit einer Gegenfrage beantwortet werden zu können, nämlich, inwiefern der Zuckersconsum einigermaßen unseren Export ausgleichen dürfte. Alles, was bis jetzt nach dieser Richtung hin versucht worden ist, hat so ziemlich wie ein Pfeil auf Wasser geschlagen. Man versucht befallig, den Zuckerverbrauch in unserer Heere zu steigern und man ist in dieser Beziehung weniger auf einen hartnäckigen Widerstand der Militärbehörden gestoßen, als auf die Neigungen der Soldaten selbst, welche die Wahl zwischen Milch oder Zucker zu ihrem Kaffee stets mit der Bevorzugung von Milch erwidern hätten. Es soll dies mit dem Umfange zusammenhängen, daß der Zucker den Soldaten direkt von Hause geschickt wird, es wäre also in diesem Falle die Waare bereits anderweitig bezogen. Die eben erwähnten Militärbehörden waren natürlich anfangs durchaus nicht rasch entgegenkommend, wie dies ja überhaupt nicht so leicht bei uns der Fall ist. Nach und nach aber, unter Nachhilfe unserer Civil-Regierung, hat sich doch etwas geändert. Niemand aber wird unsere Zuckerindustrie dem preussischen Kriegeministerium wohl so viel zu danken haben, wie etwa die Chocoladefabrikation in der Schweiz ihren Militärbehörden. Ginelei, ob der Schweiz Terrain dort den Soldaten weit größere Anforderungen auferlegt, jedenfalls ist durch die Versorgung der Schweizer Soldaten auf ihren Marschen mit Chocolate diese ganze Industrie mit in Flor gekommen. Eigentlich hätten unsere Fabriken von der noch ziemlich jungen Festschließung der Urzuckerprohuren müssen, wegen der Genuß von Zucker überhaupt ein sehr zuträglich sei — im Gegenfall zu früheren Vorurtheilen —, jedoch bisher hat eine entsprechende Vermehrung des Consums noch nicht stattgefunden. Inwiefern das mit der steigenden Vorkie für Bier zusammenhängt, das von vornherein dem Genußweingeistgeschmack an Säften entgegentritt, ist so leicht nicht aufzuklären. Unter allen Umständen bringen die Zuckereffizienten den verhältnißmäßig zurücktretenden Verbrauch an Wein in Zusammenhang mit dem Siegeszug des Bieres. Nicht zu vergessen, daß der Wein sehr oft eines Zulages von Zucker bedarf und daß unser neues Weingesetz den betreffenden Prozentfuß bedeutend geringer gesteuert. Ein untergeordneter, aber besonnengeachtet noch recht



die übrigen. Die Engländer verloren zwei Offiziere und 11 Mann, ein Offizier und 45 Mann wurden verwundet. Die Buren verloren 24 Mann, 47 wurden verwundet. — Aus den Nachrichten über das Entzwichen Dewets ergibt sich, wie die „Nat.-Zig.“ hervorhebt, daß in den letzten Tagen, während welcher keine Nachrichten über die Action gegen Dewet vorlagen, eine völlig andere Vertheilung des Kampfschauplatzes im nordöstlichen Freistaat stattgefunden hat. Zu Beginn des Monats Februar hatten die Engländer die Baalgrenze besetzt und standen mit der Front nach Norden, auf der Linie Heilbron—Frankfort—Breda, die etwa 50 Kilometer südlich vom Baal, parallel mit diesem, von Osten nach Westen läuft; Dewet stand auf der Ostlinie Hartsmith—Vestlehem; auf der Fortsetzung dieser Linie nach Winburg hin hatte er seine Reserve, während Steijn bei Reij eine Art Flankenstellung einnahm. Man mußte nun erwarten, daß der englische Vorkopf die Richtung von Norden nach Süden nehmen würde. Die Engländer machten einen betriebligen Vorkopf auch mit ihrem östlichen Flügel. Diesem Vorkopf wich jedoch Dewets Döfägel aus, indem er sich nach Westen auf Vestlehem zurückzog, worauf Dewet die Hauptmacht nach Lindlen, also nach Nordwesten legte. Die Buren hatten damit die Front nach Nordosten, die Engländer nach Südwesten. Um nun mit den Buren wieder Fühlung zu gewinnen, mußte der britische Döfägel die Schwertung vollenden, und auch die britische Hauptmacht mußte eine Schwertung ausführen, so daß sie schließlich auf die Nordöstliche Baalgrenze—Frankfort—Bannshome—Karrifkop zu stehen kam und damit die Front nach Westen hatte. Dewet zog sich nun weiter nach Westen zurück und stand schließlich auf der Südwestlichen Winburg—Kronstadt mit der Front nach Osten; er hatte den ganzen östlichen Theil des hieher von ihm besetzten Gebietes preisgegeben, und für die Engländer handelte es sich darum, ihn hinter die Eisenbahnlinie Kronstadt—Eisenfontein zurückzubringen. Dies gelang nicht. Auf seinem Flankenmarsch hatte der linke englische Flügel offenbar zeitweise die Fühlung mit dem Gros verloren. Zwischen dem südlichsten Theil der britischen Hauptmacht und dem nördlichsten Theil des linken Flügels war eine Lücke, die Nordöstliche der Engländer hatte östlich von

Eisenfontein (zwischen Kronstadt und Heilbron) ein Loch. Dieses benutzte Dewet offenbar sehr geschickt, indem er wohl berechnete, daß in Anbetracht des Geländes der britische Nachschub vom Süden her rascher zur Stelle sein konnte als der von Norden. Dewet rückte auf die Linie Kronstadt—Lindley los, um auf der Südseite der britischen Hauptstellung durchzubringen, was ihm vollständig gelang; erst seine Nachhut konnte von den Engländern gefaßt werden. Der britische Haupttrupp war indes weiter nach Westen vorgezogen in der Meinung, Dewet vor sich zu haben, während dieser hinter der englischen Front seinen Weg direkt nach Norden nahm, sobald er etwa bei Erasmus (nordöstlich von Heilbron) an den Baal gelangt sein muß. Dewet hat dabei eine außerordentliche taktische Gewandtheit bewiesen, er wechselte dreimal die Front, ehe die Engländer mit ihrem ersten Frontwechsel fertig geworden waren, denn noch in dem Augenblick, wo Dewet durchbrach, hatten die Engländer keine einheitliche Nordabstellung, an welcher Dewets Versuch abgeprallt wäre, sondern eigentlich eine Nordwestwest-Südöstliche Stellung. — Daß die drei Buren delegirten in Holland, wie ein am Montag im Haag verbreitetes Gerücht wissen wollte, freies Geleit nach Südafrika verlangt hätten, wird durch ein Telegramm des „Neuerischen Bureau“ als vollkommen unbegründet bezeichnet. Auch sei keineswegs die Rede von einer Entlassung der Beziehungen zwischen dem Präsidenten Krüger und den Buren delegirten, noch auch von einer Absicht Krügers, sich in Genf niederzulassen. — Die gefangenen Burenkommandanten Erasmus und Bilsjoen sind nach Durban gebracht worden.

Rußland. Zu Ehren des österreichischen Erzherzogs Franz Ferdinand wurde am Montag in der Umgebung von Petersburg eine Ehrenjagd veranstaltet.

Frankreich. Die französische Deputirtenkammer lehnte am Montag einen Antrag Dumas auf Abschaffung der Todesstrafe mit 332 gegen 210 Stimmen ab.

Belgien. In der belgischen Repräsentantenkammer fand am Dienstag die Verathung über den Antrag der Sozialisten über das allgemeine Stimmrecht statt. Mit Rücksicht darauf sind von den Behörden äußerst strenge Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung ergriffen worden. Die gesammte Polizeimacht ist aufgeboten, die Truppen sind konzentriert. Sammtliche Straßen, die nach den Kammern, den Ministerien, dem Palast des Königs führen, werden von Polizei und Truppen besetzt. Wie vom Dienstag Nachmittag 5 Uhr aus Brüssel gemeldet wird, durchbrach ein Haufe von Manifestanten mit einem sozialistischen Mitgliede des Gemeinderaths an der Spitze den Polizeifordon und begab sich nach dem Palast des Prinzen Albert, wo er unter den Rufen: „Es lebe das allgemeine Stimmrecht!“ vorbeimarschirte. Die Manifestanten wurden von einer herbeieilenden Abtheilung Kavallerie gestoppt.

England. König Eduard will sich befallig am 26. Juni krönen lassen. Bis zu dieser Zeit soll der Krieg in Südafrika beendet sein. Jetzt ist von einer Vertheilung der Krönungsfest die Rede. Als Grund wird eine in London grassirende Epidemie angeführt, nicht etwa der Krieg in Südafrika. Dabei wird der „Times“ aus Pretoria gemeldet, daß trotz der gewaltigen Ausdehnung der Blockadelinie es in Südafrika nicht möglich gewesen ist, auch nur einen Gejir von dem Umfange der Grasschaft Dorf als auf die Dauer vom Feinde gefaßt zu bezeichnen. Selbst die Gefangennahme Dewets oder Bothas würde wahrscheinlich keinen merklichen Einfluß auf den Fortgang des Krieges ausüben.

Serbien. In Serbien hat am Montag die Etaphilina festgesetzt, daß der frühere Finanzminister Bukaschin Petrowitsch, der jetzt im Auslande weilt, während der Dauer des Cabinets Georgewitsch den Staat um große Summen geschädigt